

# „Der Klotz muss weg“

## Einigkeit beim SPD-Stammtisch / Lebhaftige Diskussion

Ottersberg (r/vm). Exakt ein Dutzend politisch Interessierter fand sich beim jüngsten Stammtisch der Ottersberger SPD in Otternklause zum Klönschnack ein. „Und es ging ziemlich hoch her in den zwei Stunden, in denen es sich vorwiegend um die Entwicklung des Ortes drehte“, berichtet Manfred Kallendorf.

Hauptthema des Abends waren Gewerbeansiedlung und Verkehrskonzept: Große Zustimmung erhielt ein ortsansässiger Immobilienmakler, als er die mangelnde Attraktivität Ottersbergs beklagte. Man müsse von etlichen Millionen Euro Wertverlust ausgehen, weil viele Häuser - vor allem an der Großen Straße - durch die untragbare Verkehrssituation entweder gar nicht mehr zu verkaufen seien oder nur zu einem völlig unzureichenden Preis. Darum komme man an einer Umgehungsstraße langfristig nicht vorbei.

Eine mögliche Trasse könne vom östlichen Ortseingang zur Firma Buss und weiter über Camne bis zur Waldorf-

schule führen. Manfred Kallendorf von der SPD wies darauf hin, dass seine Fraktion bereits im September vor sechs Jahren in ihrer Prioritätenliste zur Dorferneuerung den Rückbau der angesprochenen Straße als vordringlich herausgestellt habe. Hier gebe es gute Beispiele aus anderen Orten mit ähnlichen Problemen.

Als „Schandfleck des Zentralortes schlechthin“ bezeichnete die Runde einmütig den alles erdrückenden kubusartigen Klotz des ehemaligen Kortlanggebäudes. Seit Jahrzehnten würde durch dieses hässliche Bauwerk jede Gestaltung im Dorfzentrum unmöglich gemacht. In diesem Punkt müsse man hartnäckig bleiben, bis der Eigentümer dem Abriss zustimme.

„Die SPD-Fraktion will sich darum in absehbarer Zeit kümmern, wenngleich die Aussichten, zu einem kurzfristigen Erfolg zu kommen, nicht sehr groß scheinen. Zum Nulltarif ist ein Rückbau kaum zu haben. Und Geld hat Ottersberg momentan be-

kanntlich nicht“, erläuterte Kallendorf. Nicht verschwiegen wurden in der Diskussion einige der Vorzüge Ottersbergs, die es allerdings auch herauszustellen gelte.

So bringe die Waldorfschule viele Zuzüge von jungen Familien, Fischerhude besitze ohnehin eine große Attraktivität für Bauwillige und der sehr erfolgreiche TSV Ottersberg spiele in einer Liga mit Fußballvereinen von mittelgroßen Städten.

Um die Gewerbeansiedlung voranzubringen, müssten zunächst einmal Bauflächen geschaffen werden. So könnten die Nachbargemeinden Oyten und Sottrum mit ungleich größeren Arealen aufwarten. In Oyten werde für die Ansiedlung neuer Betriebe sogar ein sogenannter Headhunter beschäftigt, wie eine Vertreterin des VdSO zu berichten wusste.

Auf der Ottersberger Homepage sei dagegen weder unter dem Menüpunkt Wirtschaft noch unter dem Button Gewerbeflächen etwas Brauchbares zu finden.